



↑↑ Tibetische Gebetsfahnen schmücken den Weg.
 → Synchronsturz im Nebel.
 ↗ Nach dem Verkauf bzw. der Rückführung der eigenen Motorräder geht es auf chinesischen Djiang-Maschinen weiter.

„Erst Überraschungen oder Pannen bringen dich an deine Grenzen. So ergeben sich unglaubliche Geschichten und die besten Bekanntschaften.“

Gewässer liegt am Fuß des verschneiten Alatau, der Teil des enormen Tian-Shan-Gebirges ist, das Kirgisistan und Kasachstan von Nordchina trennt. Während ihres Aufenthalts lernten sie unzählige Stereotypen der Region kennen: Pferdeherden auf den endlosen Weiden, reitende Bauern und bestechliche Polizisten. Wieder in Bischkek, verkauften sie die Suzuki und verpackten die Kawasaki für den Rücktransport nach England, denn wie sich herausstellte, wäre der Import der Motorräder nach China zu teuer geworden. Nach drei Monaten und der halben Strecke bereiteten sich Dave

und Fred nun auf die chinesische Grenze, neue Fahrzeuge und weitere Abenteuer vor. Ein fantastischer Sonnenaufgang über den hell leuchtenden Gipfeln des Pamir wies ihnen auf der Wanderung zur Grenze den Weg. Zuerst ging es nach Kaxgar. Die nächstgelegene Stadt in China war lange ein Handelsort an der historischen Seidenstraße und ist mit ihren 800.000 Einwohnern überraschend lebhaft – viel turbulenter und stimmungsvoller als die bisherigen Städte Zentralasiens. Die Xinjiang-Region – eine weitläufige, bergige Wüstenlandschaft – ist die Heimat >